

-minu

Der Kuchen

«Alle Mütter backen!» – Mias Kinder-
augen schauten entsetzt: «... ich kann
nicht ohne Kuchen kommen, Lucie!»

Lucie ist Mias Mutter – eine emanzi-
pierte Frau, die nie wollte, dass ihre
Tochter sie so rübenweich «Mammau-
si» nannte. DESHALB: «ICH BIN
LUCIE – DAS GENÜGT!»

Und das mit der Kuchenbackerei –
sorry. Aber Lucie hatte so etwas
einfach nicht drauf. SIE HASSTE
KOCHEN. SIE HASSTE NÄHEN. SIE
HASSTE ALLES, WAS DAS ALTE
FRAUENBILD IN CINEMASCOPE-
FARBEN VERHERRLICHT.

Lucie atmete tief durch. Sie versuchte,
die inneren 12 Jingles und ihre Mitte
aufzurufen. Sie oooohmte sechsmal
mit geschlossenen Augen. Dann
gefasst, aber mit belegter Stimme:
«Ich kaufe dir einen Marmorcake im
Supermarkt!»

**Sie hasste Kochen,
sie hasste Nähen.
Sie hasste alles,
was das alte Frauenbild
verherrlichte.**

Jammernder Ausbruch: «MAMMAUSI!»
– «Keine Widerrede. Und mein Name
ist «Lucie»...»

Die Beziehung mit Ralf war damals
eine Fehlkonstruktion gewesen. Auch
er erwartete – WIE ALLE DIESE
MACHOTYPEN –, dass sie ihm die
Zahnbürste im Bad wegräumte.

Es gab eine Szene in der ungemütlichen
Altbauwohnung. Ralf ging. Lucie blieb.
Mia war unterwegs.

Immerhin – sie schaffte es dank drei
Stipendien von gut meinenden Stif-
tungen ihren «Master der Psycholo-
gie» abzuschliessen. Sie vertiefte sich
dann in ein Nebenstudium über
«Frauen und Rassismus». Und schloss
hier den Bachelor mit 120 Punkten
und einem frohen Fest unter Freun-
dinnen (Vegi-Pizza und Prosecco) ab.

Zu Kindsvater Ralf war das Verhältnis
jetzt lockerer als zur Zahnbürstenzeit.
Da Lucie Vorträge hielt, war sie froh,
wenn ihr Schwängerer an diesen
Abenden mit Mia «Nintendo» spielte.

Jetzt war so ein Abend. Und Mia häng-
te sich sofort an ihren Vater: «...alle
bringen einen selbst gemachten
Kuchen mit... Yusufs Mutter backt
Baklava... nur die da ist zu faul!».

Mit «die da» war Lucie gemeint. Und
bei «der da» halfen jetzt auch zehn
«Oohhms» nicht mehr. «Ich muss»,

sagte Lucie knapp (die Stimme war
wieder belegt).

Als sie nach Hause kam, duftete es
nach Backen. Auf dem Küchentisch
stand ein Schokoladenkuchen. Ralf
zuckte die Schultern: «Mia schläft –
wir haben gemeinsam gebacken. Ich
habe alles aufgeräumt, Lucie!».

Am andern Tag, als sie Mia in den
Hort brachte und den Kuchen präsent-
ierte, applaudierten die anderen Mütter.
Lucie war es nur noch peinlich. Aber Mia
rettete die Situation: «Hat «die da» nicht
selber gemacht – sondern mein Pap!»

Daraufhin zwanzigmal: «Oooooohm».



-minu
BaZ-Kolumnist der ersten Stunde

Agenda

Pestizide: PHM und sein DDT

Nicht nur das Klima wird lebens-
bedrohlich. Auch das Gift aus Dünger
oder Pestiziden im Essen, aus PET-
Flaschen beim Trinken oder Kosmetika
auf der Haut setzt uns Menschen
schwer zu und lässt gemäss einer
neuen Studie zum Beispiel die Lebhaftig-
keit der Samenzellen junger Männer
verkümmern. «Es bleibt nur der Ver-
zicht» lese ich in der BaZ vom 27. Mai.
Die Pestizidinitiativen kommen also
bestenfalls gerade noch rechtzeitig.

«PHM» im Titel steht für «Paul Her-
mann Müller», der genau vor 80
Jahren das Insektizid DDT hier in Basel
entwickelt hat und von der Firma J. R.
Geigy patentieren liess. Müller promo-
vierte 1925 an der Uni Basel in organi-
scher Chemie. Vier Jahre lang forschte
er unerschrocken und unbeirrt – bis
ihm beim 350. Experiment ein epo-
chaler Durchbruch gelang, der ihm
1948 sogar den Nobelpreis einbrachte.
Angetrieben wurde Müller in den
30er-Jahren von echten Notständen
wie Ernteausfällen in der Schweiz
oder einer tödlichen Typhusepidemie
in Russland.

Vor der Erfindung von DDT waren
Insektizide entweder teure Natur-
produkte oder billige arsenhaltige und
damit für Mensch und Tier gefährliche
«Gifte». Demgegenüber war DDT nicht
nur effektiv beim Ausmerzen von
Moskitos, Läusen oder Sandfliegen,
die alle Malaria, Typhus oder andere
tropische Krankheiten übertrugen.
DDT hat Millionen von Menschen das
Leben gerettet. Es spielte auch eine

zentrale Rolle beim Schutz der briti-
schen und amerikanischen Truppen im
Fernen Osten und stoppte 1943 in nur
drei Wochen eine Typhusepidemie in
Neapel. Dank DDT wurde die Malaria
in weiten Teilen der Welt ausgerottet.

Aber 1972 verbot die amerikanische
Umweltschutzbehörde den Gebrauch
von DDT wegen Umweltschäden als
Folge eines unkontrollierten und
übermässigen Einsatzes in der Land-
wirtschaft. Seither hat die Malaria
wieder in weiten Teilen der Welt an
Boden gewonnen, sodass die WHO
2006 die Zulassung vor allem für den
hausinternen Einsatz wieder empfahl.
Aber auch die landwirtschaftlich
verursachten Schäden beruhen auf
unkontrollierten Exzessen in der
freien Landschaft. Der Nachweis
schädlicher Auswirkungen auf die
menschliche Gesundheit bei vorsichti-
gem Einsatz von DDT konnte jedoch
nie erbracht werden. 400 Jahren
früher als Müller hat Paracelsus mehr
gewusst als die heutigen Mainstream-
Wissenschaftler: «Allein die Dosis
macht's, dass ein Ding kein Gift ist.»
Müller wäre hier und heute nicht der
Held Nr. 18 von Marian Tupy für den
menschlichen Fortschritt, sondern ein
«Vergifter» à la Glyphosat.



Silvio Borner
Professor für Volkswirtschafts-
lehre an der Universität Basel

Carte Blanche

Endstation Sehnsucht

Erneut endet ein Richtungsstreit
innerhalb der SP mit einem Partei-
wechsel: Daniel Frei folgt Chantal
Galladé zu den Grünliberalen. Der
langjährige Zürcher SP-Präsident hat
genug von den Attacken des linken
Parteiflügels. Bei der GLP fühlt sich
der Nationalrat besser aufgehoben.

Den Grünliberalen gelingt damit ein
weiterer Coup. Ein Erfolg, der sich
nicht einfach mit der Trendfarbe Grün
erklären lässt. Mehr als mit einem
stringenten Programm punktet die
Partei momentan nämlich mit dem
einfachen Versprechen nach mehr:
mehr Klimaschutz, mehr Europa.

Über Widersprüche politisiert die GLP gekonnt hinweg. Oder wie geht Nachhaltigkeit mit unbegrenztem Wachstum?

Was das im Detail bedeutet, lässt die
GLP im Ungefähren. Über Wider-
sprüche politisiert die Partei gekonnt
hinweg. Oder wie geht Nachhaltigkeit
mit unbegrenztem Wachstum? Wie
passt die Staatsverantwortung in
ökologischen Fragen zum Anti-
Etatismus in der Finanzpolitik?

Je höher die Komplexität, desto
wichtiger wird ein eingängiges

Narrativ. Die GLP versteht es derzeit
wie keine zweite Partei, ihre Politik als
Unterkategorie von Kommunikation
zu betreiben. Was zählt, ist der
Aufbruch, dieses hoffnungsvolle
Gefühl einer aufgeschlossenen
Progressivität. Davon liessen sich auch
die Sozialliberalen Frei und Galladé
mitreissen.

Natürlich profitiert die GLP auch von
der Glaubwürdigkeitskrise der tradi-
tionellen Parteien. Die Klimaoffensive
der FDP kommt zu spät. Die Sozial-
demokraten sind in der Europapolitik
kein verlässlicher Partner mehr.

Die Grünliberalen bieten sich da einer
gut ausgebildeten, umweltbewussten
und urbanen Wählerschicht als hippe
Alternative an. Mit ihren vielen
frischen Gesichtern und ihrer hohen
Social-Media-Kompetenz kommen sie
auch bei Jüngeren gut an.

Um nachhaltig erfolgreich zu sein,
braucht es aber mehr als das Prinzip
Hoffnung. Die Grünliberalen müssen
für sich klären, wie (sozial-)liberal sie
sich wirklich positionieren wollen.
Sonst bleiben sie die Partei des
aktuellen Zeitgeists. Und morgen
fühlt sich die GLP wie ein Versprechen
von gestern an.



Judith Wittwer
Chefredaktorin «Tages-Anzeiger»

Nachruf

Der letzte Bulle

Wir erlauben uns ab und zu, an dieser
Stelle Tierarten nachzurufen, die es
bald oder schon nicht mehr gibt.
Unsere besondere Zuneigung gilt
dabei den Nashörnern. Das sind
herrlich klobige und dennoch putzige
Wesen, die für ganze Heerscharen von
Wildrern eine Zielscheibe bilden. Sie
wollen den Nashörnern ans Horn und
selbiges, pulverisiert, als vermeintliches
Medikament oder Potenzmittel auf
den asiatischen Markt werfen.

Das Nördliche Breitmaulnashorn lebte
in Zentral- und Ostafrika, bevor es
unter die Wilderer fiel und auszu-
sterben begann. Das letzte männliche
Exemplar, ein Bulle namens «Sudan»,
tat 2018 in einem streng geschützten
kenianischen Reservat den letzten
Atemzug – Altersschwäche. Aber zwei
Nashornkühe, Najin und Fatu, sind
noch da. Ein ehrgeiziges wissen-
schaftliches Projekt will nun ihre
Eizellen mit Sperma vermählen, das
längst verstorbenen Nashornbullen
abgetrotzt wurde und nun in Cremona
(Italien) in einem Eisschrank auf
seinen Einsatz im Reagenzglas wartet.

Das Breitmaulnashorn-Embryo
(nördlich) müsste dann von einer
Südlichen Breitmaulnashornkuh, von
denen es im südlichen Afrika noch
einige Tausend gibt, als Leihmutter
ausgetragen werden; denn Najin und
Fatu sind zu alt dazu. Ende offen.



Tam, der letzte Sumatra-Nashornbulle
Malaysias, ist gestorben. Foto: Reuters

Dieser Tage verstorben ist das
Sumatra-Nashorn Tam (35), der letzte
Nashornbulle in Malaysia. Er war vor
Jahren aus einer Wilderer-Falle befreit
worden und wurde in Gefangenschaft
gesund gepflegt. Weltweit sind nur
noch achtzig bis neunzig Exemplare
dieser Nashorn-Art unterwegs, fast
alle im indonesischen Regenwald.
Tierschützer geben dem natürlichen
Fortbestand dieser Population kaum
noch eine Chance, und da wäre ja auch
noch die Wilderei. China hat seine
Vorschriften, mit Nashorn-Produkten
zu handeln, im Herbst 2018 wieder
gelockert. Wir berichten weiter.

Jochen Schmid
ehemaliger Redaktor der «Basler Zeitung»

Basler Zeitung

Basler Zeitung AG

Gegründet 1842 (National Zeitung)
und 1844 (Basler Nachrichten)

Herausgeberin. Die Basler Zeitung gehört zur
Tamedia-Gruppe

Leserschaft. 102 000 Personen inkl. Replica
(MACH Basic 2019-1)
Verbreitete Auflage: 43688 Exemplare (WEMF 2018)
Davon verkaufte Auflage inkl. Replica: 41213 Exemplare
Grossauflage: Donnerstag 95 380

Jahresabonnement inkl. Sonntagszeitung für
12 Monate CHF 576.–

Weitere Abonnementsangebote auf verlag.baz.ch/abo/

Verleger. Pietro Supino

Chefredaktion Redaktion Tamedia. Arthur Rutishauser,
Chefredaktor (ar), Adrian Zurbriggen, Stv. (azu), Armin Müller
(arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (MMA)

Redaktion. Aeschenplatz 7, Postfach 2250,
4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, Fax 061 639 17 84,
redaktion@baz.ch / vornamenname@baz.ch

Chefredaktor. Marcel Rohr (mr)

Chefredaktion. Markus Wüest, Stv. (mw),
Laila AbdelAl, Assistentin

Politik, Wirtschaft. Patrick Griesser (pg), Kurt Tschan (kt),
Sebastian Briellmann (sb)

Basel-Stadt, Baselland, Region. Joël Hoffmann, Leitung (jho),
Martin Furrer, Stv. (mfu), Dominik Heitz (hei), Serkan Abrecht
(sa), Jan Amsler (jam), Thomas Dähler (td), Denise Dollinger (dd),
Julia Gisi (jug), Lisa Groelly (lg), Thomas Gubler (Gu), Mi-
scha Hauswirth (hws), Nina Jecker (ni), Franziska Laur (flf),
Alessandra Paone (ale), Martin Regenass (mar),
Alex Reichmuth (are), Alexander Müller (amu), Dina Sambar (dis),
Andrea Schuhmacher (and), Daniel Wahl (wah)

Sport. Oliver Gut, Leitung (olg), Tilman Pauls (tip),
Dominic Willmann (dw)

Kolumnisten. Marco Chiudinelli, Karl Odermatt, Marc Surer

Kultur. Markus Wüest, Leitung (mw), Stephan Reuter, Stv. (sr),
Simon Bordier (bor), Nick Joyce (nj), Clara Vuille-dit-Bille (vdb)

Meinungen und Profile. Peter de Marchi (pdm)

Kolumnisten. Manuel Battegay, Silvio Borner,
Sebastian Briellmann, Christoph Eymann, Barbara Gutzwiller,
Markus Häring, Hans-Peter Hammel (-minu), Martin Hicklin,
Helmut Hubacher, Tino Krattiger, Markus Melz, Linus Reichlin,
Christine Richard, Eric Sarasin, Andreas W. Schmid,
Jochen Schmid, Andreas Schwander, Roland Stark,
Rudolf Strahm, Patrick Tschan

Leitung Tamedia Editorial Services. Viviane Joyce-Laissue,
Leitung (vj), Stefan Ryser, Stv., Martin Haslebacher

Produktion. Lukas Lampart, Leitung (lam), Tatiana Grusso
(tgr), Roland Harisberger (rh), Stephan Reuter (sr)

Gestaltung. Nino Angiuli, Stephan Havasi

Fotografen. Florian Bärtschiger, Pino Covino, Lucia Hunziker,
Kostas Maros, Dominik Plüss, Nicole Pont

Korrektur. Tamedia

Sachbearbeitung. Milena De Matteis, Marcel Münch

Dokumentation/Archiv. Marcel Münch doku@baz.ch

Büro Laufental/Schwarzbubenland. Basler Zeitung AG,
Postfach, 4245 Kleinlützel, Tel. 061 639 11 11

Verlagsleitung. Marcel Tappeiner

Verlag. Aeschenplatz 7, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11,
verlag@baz.ch

Abonnements-, Zustell- und Reklamationsdienst.
Montag bis Freitag von 8.00–12.00 Uhr und 13.15–17.00 Uhr,
Samstag von 8.00–11.00 Uhr,
Tel. 061 639 13 13, abo@baz.ch, www.baz.ch/abo

Abonnementspreise. Basler Zeitung
(mit Sonntagszeitung, inkl. 2.5% MWST):
6 Monate Fr. 299.–, 12 Monate Fr. 576.–
(Ausland auf Anfrage)

Leiter Werbemarkt. Damian Fischer

Inserate. Basler Zeitung AG, Aeschenplatz 7,
Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 639 10 50,
inserate@baz.ch, www.bzm.ch

Schalter für Inserate. Montag–Freitag von 8.00–12.00,
13.00–17.00 Uhr
Tel. 061 639 12 18, schalter@baz.ch

Annoncenpreis. Basler Zeitung, s/w oder farbig
Fr. 4.25, (mm-Basispreis, zzgl. MwSt.)

Ein Mitglied des metropool

Todesanzeigen. todesanzeigen@baz.ch, Tel. 061 639 12 18

Druck. DZB Druckzentrum Bern AG, Zentweg 7, 3006 Bern
Basler Zeitung AG. Bekanntgabe namhafter Beteiligungen:
Neue Fricktaler Zeitung AG, Presse TV

Geschützte Marken.

[Nordwestschweizer
ZEITUNG](http://www.nordwestschweizerzeitung.ch)
Basler Woche

Ombudsmann der Tamedia AG Ignaz Staub,
Postfach 837, CH-6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

Neben den klassischen Formen von Werbung erscheinen in den Medien
von Tamedia zwei Formen von Inhaltswerbung:
Paid Post: Im Zentrum steht in der Regel das Produkt oder die
Dienstleistung des Werbekunden. Die Erscheinungsform hebt sich vom
Layout des Trägertitels ab. Diese Werbemittel sind mit «Paid Post»
gekennzeichnet.

Sponsored: Der Inhalt orientiert sich in der Regel an einem Thema, das in
einer Beziehung zum Produkt oder zur Dienstleistung des Werbekunden
steht und journalistisch aufbereitet wird. Dieses sogenannte Native
Advertising ist mit dem Layout des Trägertitels identisch und wird mit
«Sponsored» gekennzeichnet.

Beide Werbeformen werden vom Team Commercial Publishing
hergestellt. Die Mitarbeit von Mitgliedern der Tamedia-Redaktionen ist
ausgeschlossen. Weitere Sonderwerbformen oder Formen der
Zusammenarbeit mit Kunden, etwa im Bereich Reisen oder Auto, werden
gesondert ausgewiesen.

Eine Marke von Tamedia

